

Gliederung der Ausstellung

- Der Weg in die Fürsorgeerziehung von 1871 bis 1991
- Sozialdisziplinierung: Struveshof – ein Gefängnis?, Realität des Heimlebens, Fluchtwege
- Reformpädagogik als europäisches Projekt, die öffentliche Diskussion und der Stuveshof
- Die Lebenswege der Fürsorgezöglinge
- Was berichten die Fürsorgezöglinge über ihre Leben?
- Revolte im Erziehungshaus und die „Krise der Fürsorge“
- Historisch vergleichbar? Revolte im Erziehungshaus (1928) und Bambule (1979)
- Aktuelle Kontroversen um die Fürsorgeerziehung
- Gemälde und Zeichnungen von Fürsorgezöglingen von Peter Martin Lampel

Titelbild:

Selbstbildnis Peter Martin Lampel (1894-1965), 1946, New York

Realisierung der Ausstellung

Die Ausstellung wurde von Studierenden der FU Berlin am Lehrstuhl für die Didaktik der Geschichte (Prof. Dr. Martin Lücke) in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Dr. Christoph Hamann) realisiert. Die Ausstellung der Filmbilder wurde vom LISUM konzipiert und umgesetzt (Dr. Christoph Hamann, Frank Neuendorf).

Kontakt

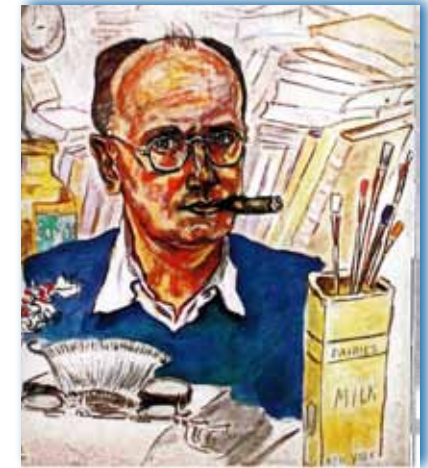
Prof. Dr. Martin Lücke
E-Mail: martin.luecke@fu-berlin.de

Dr. Christoph Hamann
E-Mail: christoph.hamann@lisum.berlin-brandenburg.de

Literatur

- Ulrich Baron: Peter Martin Lampel. Anmerkungen zu einer mißglückten Heimkehr, in: Forum Homosexualität und Literatur, Nr. 6 (1989), S. 73-92.
- Günter Rinke: Sozialer Radikalismus und bündische Jugend. Der Fall Peter Martin Lampel, Frankfurt 2000.
- Werkstatt Alltagsgeschichte (Hrsg.): „Du Mörder meiner Jugend“. Edition von Aufsätzen männlicher Fürsorgezöglinge aus der Weimarer Republik, Münster 2011.

„Verrazt und Verkoft. Fürsorgeerziehung im Struveshof“



Ausstellungseröffnung
20. Juni, 16 Uhr
in der Mensa 2 des LISUM

AUSSTELLUNG – „Verrazt und Verkoft. Fürsorgeerziehung im Struveshof“

Am 20. Juni 2012 wird im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg um 16 Uhr von Dr. Martina Münch, der Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, die Ausstellung „Verrazt und Verkoft“ eröffnet. Die Ausstellung widmet sich in 26 Ausstellungsplakaten der „Fürsorgeerziehung im Struveshof“ der 1920-er Jahre.

Im Mittelpunkt stehen erstens die originalen Berichte von Zöglingen der Landwirtschaftlichen Erziehungsanstalt Struveshof aus dem Jahr 1928. Sie sind als Quellen für die Geschichte der Fürsorgeerziehung von kaum zu unterschätzendem Wert.

Thematisiert werden zweitens die Bücher und Gemälde von Peter Martin Lampel (1894-1965). Dieser hatte 1928 für rund sieben Wochen im Struveshof hospitiert. Seine persönlichen Erfahrungen und die Berichte der Fürsorgezöglinge verarbeitete er in dem Reportagebuch „Jungen in Not“ (1928) sowie in dem ungemein erfolgreichen Theaterstück „Revolte im Erziehungshaus“ (1928).

Der Stoff wurde 1930 unter anderem mit Veit Harlan, Rudolf Platte sowie dem späteren Hollywood-Schauspieler Oskar Homolka auch verfilmt. Der Spielfilm „Revolte im Erziehungshaus“ ist heute verschollen. Es liegen nur noch rund 30 Standbilder daraus vor. Das LISUM präsentiert davon eine Auswahl dieser Filmbilder.

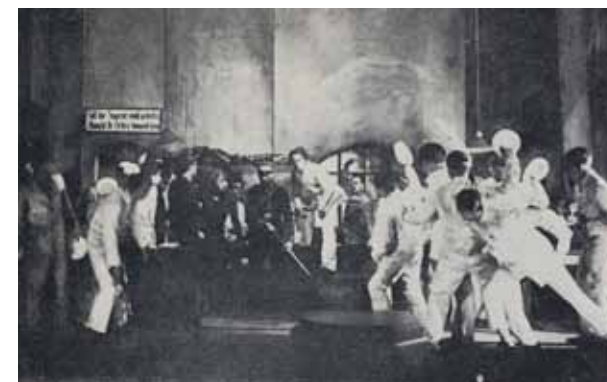


Still aus dem Film „Revolte im Erziehungshaus“ von 1930

Die Publikationen Lampels lösten am Ende der Weimarer Republik im gesamten Deutschen Reich eine ausgesprochen kontrovers geführte Diskussion über die Notwendigkeit einer Reform der Fürsorgeerziehung aus. An dieser Kontroverse beteiligten sich die Parteien, die Tages- und Fachpresse, die Parlamente sowie so bekannte Persönlichkeiten wie zum Beispiel Kurt Tucholsky oder Erich Mühsam. Eine besondere Dramatik gewann diese Diskussion durch reale Revolten in Erziehungshäusern 1927 bis 1930, die Verletzte und auch einen Toten zur Folge hatten.

Das Theaterstück „Revolte im Erziehungshaus“ war Peter Martin Lampels größter literarischer Erfolg. Er selbst war zeitgenössisch ausgesprochen umstritten. Zeitweise wurde ihm eine politische Nähe zur KPD nahegelegt,

andererseits trat er 1933 in die NSDAP ein. Trotzdem finden sich Publikationen von ihm auf den Listen der nach 1933 verbotenen Bücher. Auch der Spielfilm von 1930 wurde verboten. Auch als Homosexueller war er unter den Nationalsozialisten gefährdet und ging 1936 in die Emigration. Erst 1949 kehrte er nach Deutschland zurück, konnte jedoch an seinen frühen Erfolg nicht anknüpfen und starb weitgehend vergessen 1965 in Hamburg.



Szenenbild aus dem Theaterstück „Revolte im Erziehungshaus“ der Aufführung vom 2. Dezember 1928 im Thalia-Theater in Berlin